

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 64 (1977)
Heft: 3

Artikel: "Horizonte des Lebens"
Autor: Küng, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-526904>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sind grosse Klassenbestände und enge räumliche Verhältnisse der Grund dafür, dass sich hier keine Bewertungen eingestellt haben?

- Einsatz origineller Lernhilfen wie Vergleiche, Merkbilder, graphische Darstellungen 58
- Lernkontrollen, Einsatz von Lernzieltests 38

Auch die beiden letzten Werte geben Hinweise auf Bereiche, die vielleicht in den Praktika noch mehr beachtet werden können.

Abschliessende und zusammenfassende Bemerkungen

Der Versuch zeigte folgende Ergebnisse:

1. Die Praktikumslehrer beurteilen die Praktikanten differenziert. In der Gesamtbeurteilung stellte sich eine breite Streuung ein.
2. Die Beurteilungsaktivität der Praktikumslehrer war breit. Von den 50 Beurteilungsgesichtspunkten wurden durchschnittlich 45 bewertet.
3. Es ergaben sich viele Hinweise, dass der Beurteilungsbogen vor allem als Arbeits- und Kooperations- und Feedback-Instrument gewirkt hat und dass diese Funktion wichtiger sein dürfte als die Endbeurteilung.
4. Aus der Rangliste der am meisten bemängelten Merkmale ergaben sich Hinweise für die Auszubildenden am Seminar (Unterrichtslehre und Deutschunterricht).
5. Aus der Rangliste der unbewertet gebliebenen Merkmale ergeben sich einige Hin-

weise auf den Ausbau des Dreiwochenpraktikums.

6. Den Endbeurteilungen des Dreiwochenpraktikums darf keine prognostische Validität in bezug auf das Endverhalten in der Patentprüfung zugemessen werden. Es zeigt sich, dass gerade für die Gruppe der Schüler mit schwächeren Leistungen für die Endphase der Ausbildung noch eine erhebliche Plastizität angenommen werden darf. Eine grössere Stabilität besteht im Bereiche der guten Leistungen. Aus diesen Ergebnissen geht hervor, dass am Einsatz in der vorgelegten Form – unter Verzicht auf eine notenmässige Bewertung – festgehalten werden kann.

Für den weiteren Einsatz ist den Praktikumslehrern zu empfehlen, vermehrt, und dies besonders bei kritischen Fällen, die Angaben im Evaluationsbogen durch einen Bericht zu ergänzen.

Es ist zu prüfen, ob einzelne Verhaltensmerkmale – ohne den Umfang des gesamten Instrumentes wesentlich zu erweitern – nicht noch prägnanter umschrieben werden könnten.

Es ist vorgesehen, die Praktikumslehrer einzuladen, sich an der Weiterentwicklung dieses Instruments zu beteiligen.

Das vorliegende Instrument wurde aus der Perspektive der Lehrerbildung dargestellt. Es ist anzunehmen, dass solche Bewertungsbogen auch ausserhalb der Lehrerbildung zur Selbstkontrolle des Lehrers und als Gedächtnisstütze zur Überprüfung der Elemente seines Lehrverhaltens gewisse Dienste leisten können.

«Horizonte des Lebens»

Hans Küng

schreibt im Vorwort (S. 8–10) des vielbeachteten Arbeits- und Lesebuchs, das Hans Krömler herausgegeben hat:

«Sinn des Lebens? Schon Kinder fragen heute danach, ob das Leben einen Sinn habe. Bedenklich? Vielleicht! Bedenklicher noch

ist, dass nicht wenige Erwachsene heute Mühe haben, diese Frage für sich selber und für die junge Generation überzeugend zu beantworten. Die Tatsache, dass heute alt und jung sehr viel intensiver als früher nach dem Sinn des Lebens fragen, ist gewiss ne-

gativ, aber in anderer Hinsicht doch auch positiv zu beurteilen.

Heutiges Fragen nach dem Sinn des Lebens zeigt ein *Negatives*: wie weit wir mit oder trotz unserer Zivilisation, Kultur, Erziehung gekommen sind, wieviel an religiösem Glauben, kirchlicher Tradition, gesellschaftlichen Formen, sinnstützenden Konventionen und Institutionen in den letzten Jahrzehnten zusammengebrochen ist, wie sehr Nietzsche mit seiner Prophezeiung der Heraufkunft eines wertezerstörenden Nihilismus Recht bekommen hat und wie gross die Gefahr eines totalen Sinnverlustes gerade in einer freiheitlich-demokratischen Gesellschaftsordnung ist, wo keine Partei und kein Staat den Sinn des Lebens den Menschen autoritär vorschreiben kann, wie dies in totalitären Systemen rechter oder linker Herkunft geschieht. Wer soll schliesslich in den heutigen Demokratien der Jugend einen Sinn vermitteln, wenn hier selbst die Kirchen, die sich als dafür zuständig erachten, weithin versagen und durch dogmatische, moralische und disziplinarische Zwänge oft mehr zur Sinn-Krise als zur Sinn-Findung beitragen?

Heutiges Fragen nach dem Sinn des Lebens zeigt aber auch ein *Positives*: Die heutige junge Generation gibt sich offensichtlich nicht mit oberflächlichen Fragen und ebenso oberflächlichen Antworten zufrieden. Sie möchte tiefer bohren. Die alten Katechismusantworten interessieren wenig, der traditionelle Religionsunterricht überhaupt nicht. Die von Theologie und Kirchenleitung noch immer hochgehaltenen Differenzen aus der Reformationszeit sind keine Fragen mehr. Statt dessen fragt man «radikal», an die Wurzel gehend. Und möchte auch «radikalere», an die Wurzel gehende Antworten hören. Ob sich hier nicht trotz allem Anschein eine Wende zum Besseren abzeichnet? Ob das nicht eine Chance ist, neu Fuss zu fassen? Ob man nicht gemerkt hat, dass Lebensversicherung und Bankkonto ein sinnvolles, glückliches Leben noch nicht garantieren, Lebensstandard noch kein Ersatz für Lebenssinn ist? Und ob dabei – nachdem man in letzter Zeit so viele Ideologien, Programme und Rezepte durchgeprobt hat und enttäuscht wurde – nicht der Gottesglaube und gerade der christliche Gottesglaube wieder neu Aussicht hat,

dem heutigen Menschen Boden unter die Füsse zu geben? Nicht um auf ein Jenseits zu vertrösten, sondern um ihn gerade im Diesseits lebens-, aber auch leidenstüchtig zu machen. Sinnfrage und Gottesfrage sind untrennbar aufeinander bezogen.

Freilich, einfach ist es nicht, die Frage nach dem Sinn des Lebens in der heutigen komplexen Situation klar zu sichten und klar zu beantworten. Und auch der Gottesglaube ist kein Patentrezept für alle Sinnkrisen unseres Lebens. Gerade die einfachsten Fragen sind die schwierigsten. Und deshalb wird man für ein Buch wie dieses hier, das kein wissenschaftliches Werk, sondern ein Arbeits- und Lesebuch für einzelne und Gruppen sein will, geschrieben von Männern, die der Jugend und ihren Problemen nahestehen, aufrichtig dankbar sein. Dankbar für ein Dreifaches:

1. *Das wirkliche Leben ist hier präsent*: Da geht man nicht von oft reichlich abstrakten «transzendentaltheologischen» oder «existentialtheologischen» Fragestellungen aus, sondern von konkreten Sorgen und Nöten, Erwartungen und Hoffnungen. Bezeugt sind sie von heute lebenden Menschen, zunächst jüngeren und auch älteren Unbekannten, aber auch von bekannten Dichtern, Schriftstellern und Wissenschaftlern mit zum Teil sehr persönlichen Aussagen: wie sie sich selber, wie sie die anderen Menschen, wie sie den ganz anderen erfahren. Diese Texte, aber auch die Beispiele aus der Filmgeschichte sorgen dafür, dass man nicht an den Zeitgenossen vorbeifragt, die Buntheit und Widersprüchlichkeit des Lebens nicht übersieht, allzu rasch theologische Perspektiven einführt.

2. *Die Vielzahl heutiger Antworten wird zur Kenntnis genommen*: Nicht nur Christen fragen nach dem Sinn des Lebens. Und heute sind junge Menschen ganz besonders daran interessiert, nicht nur die Antwort ihrer eigenen Tradition, Gruppe, Kirche zu vernehmen. Aus diesem Buch können sie in aller Kürze hören, wie Hinduismus, Buddhismus, Islam, wie auch der noch grössere Konkurrent des Christentums, der Marxismus alter und neuer Prägung, die Frage nach dem Sinn des Lebens beantworten. Zugleich zeigt aber auch ein Blick in die Philosophiegeschichte, wie die Frage zwar eine alte ist, wie sie aber heute mit noch

nie dagewesener Dramatik aufgebrochen ist. Erfreulicherweise bemüht man sich in diesem Buch überall ohne falsche Apologiekritik unvoreingenommen und sachlich zu berichten, um gerade so eine echte Auseinandersetzung mit anderen Auffassungen zu provozieren.

3. Die konstruktive Hilfe für die Praxis wird angeboten: Schon die grundsätzlichen und praktischen Hinweise für die Arbeit mit den vorgelegten rund zweihundert Texten werden helfen, nicht nur bei der Vielzahl der Antworten stehenzubleiben, sondern durch Analyse und Diskussion die eigene Antwort zu finden. Erst recht werden die Ausführungen des Pädagogen den Pädagogen und den Jugendlichen helfen, die Sinnorientierung in der richtigen und vor allem partnerschaftlichen Weise zu vollziehen. Schliesslich werden vom Zweiten Vatikanischen Konzil und anderen Texten her die eigentlichen theologischen Perspektiven aufgerissen.

Theologen werden vermutlich sagen, hier fange die eigentliche Theologie erst an. Und sie mögen damit nicht einmal Unrecht haben. Aber das Buch will ja kein theologischer Traktat sein. Hier wird man weiter suchen, weiter denken, weiter diskutieren müssen. So will ich schliessen mit dem Wunsch: Das Buch möge erreichen, was es beabsichtigt: dass wieder mehr Menschen bewusst und überzeugt in einem vernünftigen Vertrauen – nur so ist es möglich – einen Sinn in ihrem eigenen Leben erkennen und entsprechend handeln!»

Einige Hinweise zum Buch von Hans Krömler, SMB:

Es enthält Beiträge von Justin Rechsteiner, Kaspar Hürlimann, Giancarlo Collet, Otto Bischofberger, Josef Amstutz, Alfons Lenherr und das hier abgedruckte Vorwort von Hans Küng. Benziger Verlag, Einsiedeln 1976. 294 S. Brosch. Fr. 19.50.

«Warum gibt es mich – gibt es dich – gibt es ihn – gibt es sie? Warum gibt es uns – gibt es euch? Weil – weil – weil wir alle leider geboren wurden... Doch wofür? – Zum Egoismus? – Zur Ausbeutung? – Zur Revolution? – Zur Fortpflanzung? – Zur Verschmutzung? – Zur Kontaktlosigkeit?» (So schreibt ein Siebzehnjähriger.)

Dieses Buch bietet im ersten Teil 200 *Texte von heute lebenden Menschen, von Dichtern, Schriftstellern und Wissenschaftlern* – Texte aus dem Leben, Texte von Menschen wie wir, Erfahrungen, Erlebnisse, Berichte, Gedanken, Meditationen zur Frage nach dem Sinn unseres Lebens. Im zweiten Teil wird die Sinnfrage unter den folgenden Gesichtspunkten näher beleuchtet: Grundsätzliches, Lebenssinn in der Erziehung, im Film, in Philosophie und Marxismus, in den Weltreligionen, im christlichen Glauben.

Das Buch ist ein *Arbeits- und Lesebuch* für den Unterricht in Religion, Gemeinschaftskunde und Deutsch der oberen Klassen (Sekundarstufe I und II, berufsbildende Schulen, Obergymnasium). Es ist ferner bestimmt für Eltern, aber auch für Jugendseelsorger, Pfarrer, Psychotherapeuten, Ärzte, Erwachsenenbildner, Sozialarbeiter und eignet sich als Geschenkband für alle jene, die auf der Suche nach einem Sinn für ihr Leben sind.

Das Buch muss man gar nicht erst empfehlen, es empfiehlt sich selbst, denn es ist ein notwendiges, ein ehrliches, ein praktisches und hilfreiches Buch. CH

Die Berufswahlvorbereitung als Unterrichtsfach in der Schule

Arthur Schmid / Paul Frey

I. Grundsätzliches

Die richtige Berufswahl ist heute mehr denn je ein Problem geworden. Vielfach gelingt es nur schwer, die persönlichen Neigungen, Interessen und Fähigkeiten des Jugendlichen mit dem vielfältigen Angebot an Berufsmöglichkeiten in Einklang zu bringen. Während langer Zeit entschieden die Eltern allein und oft im letzten Moment, was ihr Kind werden sollte. Die Berufsberater haben

aber längst erkannt, dass die Berufsfindung und damit eine richtige Wahl des beruflichen Werdegangs ein Reifeprozess ist, der sich über einen längeren Zeitraum erstreckt und in den alle an der Erziehung des Kindes beteiligten Personen einbezogen werden müssen.

Die Probleme der Berufswahlvorbereitung werden seit einigen Jahren von Lehrern, Berufsberatern, Bildungsforschern und poli-